

scheinung. Für mehr als die bloße Vermutung adliger Herkunft müßte man schon andere Argumente beibringen. Gleichfalls scheint mir nicht immer mit der nötigen kritischen Vorsicht literarische Abhängigkeit postuliert worden zu sein, so wenn etwa als Beleg für Lamperts Diktion in Hasunger Urkunden die Wendung *communi omnium consilio* (angeblich nach Livius XXVIII, 23) reklamiert wird (Teil A, S. 88), oder sein Einfluß auf Hersfelder Urkunden u. a. mit der Formel [*pactio*] *rata atque inconvulsa permaneret* belegt wird (Teil A S. 57); ein Blick über die Lampert-Zaunpfähle hinaus hätte den Vf. da wohl an der Stringenz solcher Belege zweifeln lassen. — Bessere Kenner der Materie werden gewiß noch andere Einwände hinzuzufügen haben. Insgesamt wird man den Ergebnissen dieser Arbeit mit Vorsicht begegnen müssen; sie ist mehr anregend (häufig genug zum Widerspruch) als abschließend. A. P.

Hans Oehler, Studien zu den „Gesta Francorum“, Mittellateinisches Jahrbuch 6 (1970) S. 58—97, will durch eine Sprach- und Stiluntersuchung nachweisen, daß die älteste Quelle für den ersten Kreuzzug von nur einem Vf. stammt und zeigt Benutzung und Abänderung der Gesta Francorum im nationalen Sinn bei Balderich von Dol, Robert von Reims und Guibert von Nogent. G. S.

Paul Antin, L'édition J. Fontaine de Sulpice Sévère, Vita S. Martini, Revue Mabillon 58 (1970) S. 25—36, bringt eine ausführliche kritische Würdigung des 1967—69 erschienenen Werkes von Jacques Fontaine, Sulpice Sévère, Vie de saint Martin (vgl. DA 25, 266). A. G.

Dieter von der Nahmer, Über die Entstehungszeit der ältesten „Vita S. Aviti“, Mittellateinisches Jahrbuch 6 (1970) S. 7—13, kritisiert Kruschs Edition (SS rer. Merov. 3) und Datierung (9. Jh.) und setzt die Entstehung um 600 an. G. S.

John Hennig, Scottorum gloria gentis, Erwähnungen irischer Heiliger in festländischen Liturgietexten des frühen Mittelalters, Archiv für Kulturgeschichte 52 (1970) S. 177—191, unterscheidet bei den in Litaneien und Martyrologien des Festlandes vorkommenden irischen Heiligen vier Gruppen, nämlich Patrick und Brigida als erste, Columba und andere auf dem Festland tätige und deshalb hier verehrte als zweite, nur in Irland wirkende, von denen auf dem Festland nur die Namen bekannt waren, als dritte und schließlich solche, denen die irische Herkunft nur angedichtet wurde. Der Vf. führt die Heiligen nach Hss. geordnet an und bringt ergänzende Literaturangaben zu seinen zahlreichen früheren Arbeiten über denselben Themenkreis. G. S.

J. W. McKenna, Popular Canonization as Political Propaganda: The Cult of Archbishop Scrope, Speculum 45 (1970) S. 608—623. — Der 1405 von Heinrich IV. von Lancaster hingerichtete Erzbischof von York Richard Le Scrope wurde von den Anhängern des Hauses York bis zur Mitte des Jahrhunderts heiligenmäßig verehrt. Die Zeugnisse für eine solche Verehrung versiegen überraschenderweise unter Eduard IV., der auch den Kanonisierungsprozeß des für die Sache seines Hauses gestorbenen Erzbischofs nicht betrieb, vielleicht weil er einsehen mußte, daß nunmehr ein gegen York gerichteter Kult um Heinrich entstand und sich somit die Volksfrömmigkeit politisch ausgenutzt als „zweischneidiges Schwert“ erwies. G. S.